

Bericht über die Konferenz „Der Text als Begegnungsfeld zwischen Literaturwissenschaft und Linguistik — Zehn Jahre Germanistik in Szombathely im europäischen Zusammenhang“ (29.-30. Oktober 1999)

Es gibt wohl kaum einen anderen Themenbereich, der ein so breites Spektrum an Themen bzw. so unterschiedliche Betrachtungsweisen, Forschungsrichtungen, Disziplinen zulassen könnte wie das Thema „Der Text als Begegnungsfeld zwischen Literaturwissenschaft und Linguistik“. Aus den Vorträgen ging eindeutig hervor, wie nützlich, sogar unentbehrlich die Zusammenarbeit von Literatur- und Sprachwissenschaft ist, und dass die Tendenz zur interdisziplinären Forschung auch in diesem wissenschaftlichen Bereich immer stärker wird. Das größte Verdienst der Konferenz bestand deswegen zweifelsohne darin, dass die Kluft zwischen den beiden oben erwähnten Disziplinen überbrückt wurde und ein leichter Informationsaustausch zwischen den einzelnen Forschungszentren der ungarischen Germanistik ermöglicht wurde.

Die Konferenz wurde vom Rektor der Hochschule Dr. László Gál eröffnet. Die **Plenarvorträge** hielten Prof. Dr. Wolfgang Wiesmüller (Universität Innsbruck) und Priv.-Doz. Dr. Vilmos Ágel (József-Attila-Universität Szeged). Während Prof. Wiesmüller in seinem Vortrag *Gedicht und Gebet. Zur Intertextualität von Textsorten* literarische Gesichtspunkte in den Vordergrund rückte, ging Ágel in seinem Beitrag *Ambiguität?* einer eher linguistisch ausgerichteten Frage nach. Anhand von Beispielen stellte er dar, welche Sätze von Probanden als ambig eingestuft wurden und wie ihre Entscheidungen zu erklären sind. Er betonte einerseits, dass die meisten Beispiele eigentlich überhaupt nicht ambig sind, wenn man auch die Suprasegmentalia mitberücksichtigt, andererseits machte er darauf aufmerksam, dass Sprach- und Literaturwissenschaft im Grunde genommen einen gemeinsamen Gegenstand, nämlich die Sinnerzeugung haben.

Die restlichen Vorträge fanden in drei Sektionen statt. Da die Berichterstatter wegen der Aufteilung in Sektionen nicht in der Lage sind, auf alle Vorträge einzugehen, sollen hier nur einige Themenschwerpunkte hervorgehoben werden.

Am ersten Tag liefen die Vorträge in zwei Sektionen parallel zueinander. In der **Sektion I.** ging es um Untersuchungen, die zwar dem Bereich der Linguistik zugeordnet werden können, die aber zur Erörterung der einzelnen sprachlichen Phänomene auch literarische Werke einbeziehen. Ein repräsentatives Beispiel dafür ist der Vortrag von Balázs Sára, in dem Tempus bzw. Temporalitätsprobleme des Deutschen anhand von Thomas Bernhards Erzählprosa untersucht wurden. Die kognitive Richtung der Linguistik wurde durch den Vortrag von Georg Weidacher (über das Lesen fiktionaler Texte) und von Éva Szabó (über die linguistische Analyse poetischer Metaphern) vertreten. Des Weiteren wurden noch folgende sprachliche Phänomene diskutiert: Passiv und Modalverb (Petra Szatmári), reduzierte Rede (Dr. Peter Canisius), Textkohärenz (József Tóth),

Probleme der Übersetzung im Bereich der Lyrik (Mária Barota), Intertextualität als Mittel des Journalistenstils (Péter Kincses/Veronika Pólay).

Im Vergleich zu den Vorträgen der Sektion I. standen in der Sektion II. literarische Texte bzw. literaturwissenschaftliche Probleme im Mittelpunkt des Interesses. An dieser Stelle seien nur ein paar von den Themen aufgezählt: Verwendung sprachlicher Mittel in Günter de Bruyn: „Neue Herrlichkeit“ (József Szaszovszky), die Lyrik von Eva Strittmayer (Dr. Ernst T. Mader), Ich- und Weltdissonation in A. Lichtensteins Lyrik (Csilla Mihály).

Die Beiträge in der **Sektion III.** fanden am zweiten Konferenztag statt, wobei der Unterricht des Deutschen als Fremdsprache bzw. die Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse im Zentrum standen. Besonders interessant und aufschlussreich fanden wir die Vorträge von Falko Böhm und Ralf Neuhaus. Falko Böhm formulierte zum einen didaktische Unterrichtsziele einer modernen Landeskunde und zum anderen gab er eine Liste von möglichen Themenbereichen (wie z.B. Tradition und Region, Mobilität und Verkehr, Individuum und Gesellschaft, politische Prozesse) bzw. wichtige Web-Adressen an die Hand, wo didaktisierte Texte, vor allem Zeitungsartikel, aufzufinden sind. Ralf Neuhaus sprach über die kreative Textproduktion in der modernen Landeskunde, wobei er sich v.a. auf die Textsorte „fiktiver Lebenslauf“ konzentrierte. In Bezug auf den Fremdsprachenunterricht ging es meistens darum, wie literarische Texte eingesetzt werden können. Unter den zusätzlichen Unterrichtsmaterialien, die zum Erwerb einer Fremdsprache bedeutend beitragen können, wurde u.a. die Rolle der Märchen (Zsuzsanna Fekete-Csizmazia) und der Gedichte (Dr. Emőke von Puttkamer) hervorgehoben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Zielsetzung der Konferenz, nämlich darauf hinzuweisen, dass Forschungen der Literaturwissenschaft und der Linguistik gar nicht so weit auseinander liegen, wie es uns die Tradition vermittelt, weitgehend Rechnung getragen wurde. Es ist jedoch bedauerlich, dass nur relativ wenige Vortragende von anderen ungarischen Hochschulen/Universitäten an der Konferenz teilnahmen.

Orsolya Farkas / Éva Szabó (Debrecen)